

Plädoyer für größeren Nutzen

Für eine gezielte anlagebezogene Förderung

von H. U. Jungbluth

Wenn wir uns die Förderung der Windenergie in Ihrer Anfangsphase ansehen, so müssen wir feststellen, daß direkt und indirekt eine große Zahl von 10 kW Anlagen gefördert wurde, obwohl die 100 kW Versuchsanlage von Prof. Hütter schon Jahre vorher bewiesen hatte, daß größere Anlagen technisch machbar sind (heute laufen bereits Anlagen in der MW-Klasse). Hier wurden also Gelder in Anlagen investiert, von denen abzusehen war, daß sie nach kurzer Zeit technisch/wirtschaftlich überholt sind. Außerdem wurden viele Firmen über die Subvention von Anlagen gefördert, die später vom Markt verschwanden. Ihre Ausgaben für Entwicklung, seien sie vom Staat oder privat bezahlt, müssen wir volkswirtschaftlich als Verlust abbuchen. Wie also sollte Förderung aussehen, damit sie effizient wirksam sein kann?

Situationsanalyse

Bei der Sonnenenergie versucht man, durch Förderung den Markt soweit aufzublähnen, daß die großen nachgefragten Stückzahlen die Hersteller veranlassen, rationelle automatisierte und damit preisgünstig produzierende Anlagen aufzubauen. In diese Anlagen wird man aber erst investieren, wenn der Markt so groß ist, daß es sich für mehrere Anbieter lohnt, diese Investitionen zu tätigen. Wenn der Markt erst eine einzige automatisierte Anlage auslastet, wird kaum ein Produzent investieren, denn er muß fürchten, daß die Konkurrenz nachzieht und seine Anlage unrentabel arbeitet, da sie nicht ausgelastet ist. Bis diese billig produzierenden Anlagen stehen, werden also riesige Geldsummen für subventionierte, zu teuer hergestellte Produkte ausgegeben worden sein. Gibt es hier nicht einen kürzeren Weg. Bei unserem 1000 Dächer-Programm wurden Komponenten zu den Marktpreisen der gerade gängigen Produktionsmethoden subventioniert. Ein 1.000 (oder 10.000) Dächerprogramm, bei dem die Komponenten auf die zur Zeit preiswerteste mögliche Art produziert werden und nicht wie geschehen auf die gerade übliche Art, wäre wünschenswert. Ich denke, folgende Förderungsart könnte dies leisten.

Das neue Modell

Es wird nicht mehr die einzelne Solaranlage allein gefördert, sondern schwerpunktmäßig der Produktionsprozeß. Hierzu müßte die fördernde Stelle zunächst Preis und Produktionsmenge einer Komponente bei Produktion auf

einer Anlage prognostizieren, die alle zur Zeit möglichen Mechanisierung- und Rationalisierungsmöglichkeiten nutzt. Anschließend schreibt diese Stelle den Kauf einer so großen Stückzahl dieser Komponente aus, daß sich diese eine Anlage amortisiert. Dies geschieht für alle kostenrelevanten Komponenten wie Solarzellen, Wechselrichter und Komponenten für die Montage. Die Solaranlagen werden dann so gefördert, daß sie mit Hilfe dieser billiger produzierten Komponenten wirtschaftlich arbeiten.

Die folgende Abb. verdeutlicht diesen Sachverhalt. Es werden steigende Strompreise angenommen. Zum Zeitpunkt „0“ starteten die hochautomatisierten subventionierten Anlagen für Solarzellen und Komponenten die Produktion. Dies führt zu schlagartiger Preisreduktion für den daraus erzeugten Strom. Es muß also weniger subventioniert werden.

Zum Zeitpunkt „1“ ist die Anlage abgeschlossen. Da inzwischen die Technik Fortschritte gemacht hat, produziert eine neue subventionierte Anlagenfamilie Komponenten, aus denen sich Anlagen herstellen lassen, die noch billiger Strom produzieren. Das Gleiche gilt für den Zeitpunkt „2“. Zum Zeitpunkt „3“ erreicht der Marktpreis für elektrische Energie den Preis für Strom aus diesen Solaranlagen. Eine weitere Förderung ist nicht mehr nötig. Wahrscheinlich verkürzt sich dieser Zeitraum dadurch, daß abgeschriebene Anlagen noch technisch brauchbar sind und ohne Abschreibungen billiger weiter produzieren können.

Der Subventionsbedarf ergibt sich aus der Fläche zwischen den beiden unteren Kurven. Entsprechend ergibt sich der zusätzliche Subventionsbedarf bei üblicher Subvention aus der Fläche zwischen den beiden oberen Kurven, die sich in Punkt „4“ schneiden. Es muß also länger und höher subventioniert werden.

Wenn die Sache angelaufen ist, dürften bei entsprechender Marktausweitung auch andere Produzenten in die Massenfertigung einsteigen. Der Vorteil dieses Verfahrens gegenüber der heute üblichen Förderungsform liegt darin, daß die geförderten Anlagen sofort zu dem Preis auf dem Markt sind, zu dem sie bei heute üblichen Fördermodalitäten erst nach Jahren zu haben sind, weil nur wenige Firmen auf diese Weise Planungssicherheit bekommen haben. Kritikern, die meinen, die heiligen Prinzipien der Marktwirtschaft wären hier in Gefahr, sei gesagt, daß die Förderung nur bis zur Erreichung der Marktreife nötig ist und dieser Zeitraum dürfte sich erheblich verkürzen. In bezug auf andere Energieträger ist jede Förderung der Sonnenenergie sowieso ein Verstoß gegen marktwirtschaftliche Prinzipien. Auch auf anderen Gebieten geht man ohne größere Kritik den Weg dieses zeitlich begrenzten Monopols, man denke nur an die Müllabfuhr und andere öffentliche Aufgaben, die mit Gebietsschutz an Privatfirmen vergeben werden.

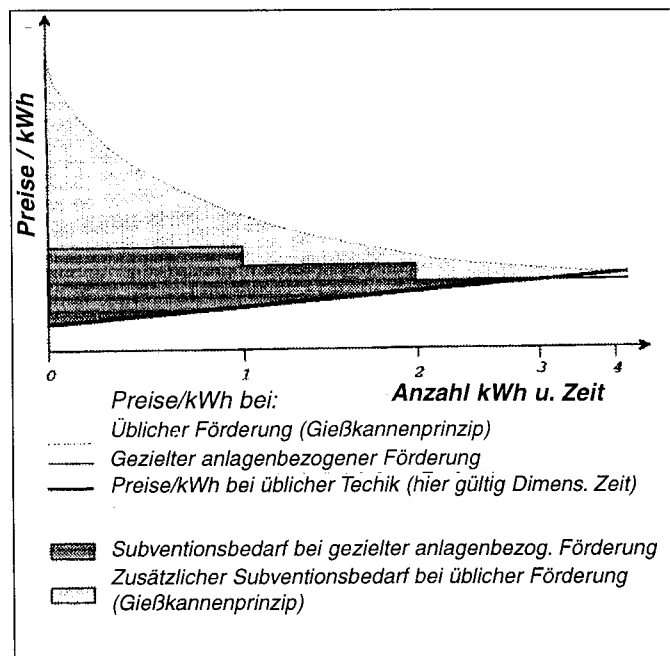


Abb.: Preise je kWh bei unterschiedlichen Förderprinzipien